KURT EGGERS - EIN GEDENKEN

Die Gefallenenehrungsfeier für Kurt Eggers



KURT EGGERS - EIN GEDENKEN

Die Gefallenenehrungsfeier für Kurt Eggers

wiedergegeben
anläßlich der Wiederkehr seines
95. Geburtstages am 10.11.2000

FÜR DEN KURT-EGGERS-KREIS HANDSCHRIFTLICH NUMERIERT
DIESES EXEMPLAR TRÄGT DIE NR. 287/300

Herausgegeben in Zusammenarbeit
des Kurt-Eggers-Kreises und dem Freundeskreis für Geschichte und Literatur
Pf 16 02 33, 01288 Dresden



KURT EGGERS

GEBOREN AM 10. NOVEMBER 1905
GEFALLEN AM 12. AUGUST 1943
IM OSTEN



HAUPTKULTURAMT IN DER REICHSPROPAGANDALEITUNG
DER NSDAP.

Berlin, am 26. September 1943, 11 Uhr
Krolloper am Königsplatz

Gefallenenehrungsfeier der NSDAP.

für

KURT EGGERS

Klagt nicht / fragt nicht / die gefallen
sind uns allen / neu verbunden,
denn ein Volk / hat heimgefunden.

Kurt Eggers

Tragische Ouvertüre..Johannes Brahms

AUS DEN WERKEN KURT EGGERS'

Die neue Zeit:

Wikingerfahrt / Die Geburt des Jahrtausends

Vom mutigen Leben und tapferen Sterben:

Der Krieger lehrt.../ Wie geht der Starke in den Tod?

Tat und Erfüllung:

Die Sehnsucht / Verheißung / Die Pflicht

Baut am Reich!

An meine Söhne

Coriolan-Ouvertüre..Ludwig van Beethoven

DEM GEDENKEN KURT EGGERS`/ Dr. Hans W. Hagen spricht

Symphonie Nr. 3, Eroica, zweiter Satz..........................Ludwig van Beethoven

LETZTES VERMÄCHTNIS KURT EGGERS`

Rußlands Erde
Kampfspruch

GEFALLENENEHRUNG

Lied vom Guten Kameraden

Am besten sind noch die Soldaten dran.
Ein wilder Ritt.
Ein Angreifen in breiter, fester Linie,
und dann ein Schuß, ein kurzer jäher Schmerz,
dann tiefe Dämmerung und ew`ger Schlaf
in einer Reihe mit den Kameraden.
Das ist der schönste Tod!

Kurt Eggers

Yorckscher Marsch...Ludwig van Beethoven

KURT EGGERS

An den Führer

Die Nationalhymnen

Sprecher der Werke Kurt Eggers` Intendant Heinrich George und Lothar Koerner
Musik:Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Dr. Schmidt-Isserstedt

Wikingerfahrt

Wir haben
singenden Herzens
den Anker gelichtet,
der unser Schiff
an sichres Ufer band.
Und jubelnd
setzten wir die Segel.
Nun brauset, Stürme,
brandet, Wogen:
Wir kommen übers Meer gezogen.
Der Möwe Schrei
ist Abschiedsgruß,
Der Möwe Schrei
sei uns Willkomm.
Was ist des Festlands
fetter Acker
gegen der Meere
sturmaufgewühlte Leidenschaft?
Der Sehnsucht Segel
führt unser Schiff
ins Morgen.
Jubelt, ihr Brüder,
die Wolken der Sorgen
sind Boten der Tat.
Jauchzet, ihr Brüder,
und weitet die Brust
dem Peitschen der Gischt.
Singet, ihr Brüder,
der göttlichen Lust,
der Gefahr!

Aus: Der Deutsche Dämon

Die Geburt des Jahrtausends

Es gürtet die Idee
Sich mit dem Schwerte
Und ruft zum Kriegszug
In das Reich der Tat.
Der Sturmwind braust,
Es ist die Zeit
Zu sterben.
Wohl dem,
Der jetzt
Bei Sieg und Leid
Ein Leben einzusetzen hat.
Weh dem,
Den graust.
Ihn stößt das Schicksal
Ins Verderben.
Ruinen ragen
Aus jahrtausendalten Mauern.
Es flammt der Weltbrand
Bis zum Sternenzelt.
Und aus dem todeswehen Stöhnen,
Aus ahnungsvollem, schreckerfülltem Trauern
Gebiert sich schon
Die neue Welt.
Wohl dem,
Der nicht im Tode zagte
Und trotzig seinen Schwertstreich tat.
Wohl dem,
Der nicht beim Untergange klagte
Und nicht das Schicksal
Um ein Wunder bat.
Wohl dem,
Der stark blieb.
Stärker wird er auferstehen.
Doch wer da bangte,
Fällt in tiefste Nacht.
Weh dem,

Des Herz im Kampfe schwankte,
Es wird zerbrechen in der letzten Schlacht.
Wenn erst der letzte Stein
Zerborsten ist,
Erhebt sich aus den rauchgeschwärzten Trümmern
Lebenden Geistes ungestümes Wehen.
Der letzte Todesschrei
Klingt aus
Im ersten Lebenswimmern
Der neugebornen Ewigkeit.
Und jauchzend zieht das Lebenslied
Den Wolken und den Sternen zu,
Vermählt sich
Mit der Harmonie der Sphären
Und kehrt, geheiligt vom Gesetz,
Zurück,
Um, lebensschwanger,
Das Jahrtausend zu gebären.

Aus: Der Deutsche Dämon

..."Der Krieger lehrt:

Sei mutig!

Das heißt: überwinde die Furcht, die dich zu ängstlicher Erhaltung des eigenen Lebens treibt. Denke daran, daß in deiner Tat die Zukunft deines Volkes ruht. Sei eingedenk, daß dein Leben, dein Kampf und dein Tod Beispiele des starken Lebens sind. Vergiß keinen Augenblick, daß die junge Mannschaft deines Volkes mit heißen Augen jedem deiner Schritte folgt.

Mutig sein heißt nicht mit dem Leben spielen, sondern es planvoll zur Erringung der Freiheit und zur Gestaltung der Zukunft des ewigen Volkes einsetzen.

Sei edel!

Das heißt: denke daran, daß du kein Mörder bist und nicht sinnloser Vernichtung dienst. Sei eingedenkt, daß deine Tat die Ehre der Nation ist. Um so härter und unerbittlicher aber ist dein Kampf. Edelmut gibt dem Feinde Ehre, hat aber kein schwächliches Mitleid mit ihm. Der Edle erwartet auch vom Feinde kein Mitleid, er erwartet nur dieselbe Ehre, die er ihm gibt.

Stirb stolz!

Das heißt: denke daran, daß dein Tod die Erfüllung des Gesetzes ist und daß der Tod die Krönung der Pflicht ist. Denke daran, daß dein stolzer Tod den Jungen zur Überwindung des Grauens verhilft.

Wer stolz stirbt, raubt dem Tod den Schrecken..."...

Aus: Vom mutigen Leben und tapferen Sterben

..."Der Junge fragt:
Wie geht der Starke in den Tod?

Der Krieger antwortet:

Die Haltung, die der Mensch dem Tode gegenüber einnimmt, zeigt seinen wahren Wert.

Der Schwache zittert vor dem Tod, wie er auch vor dem Leben zittert. Denn Tod ist wie das Leben eine Entscheidung, zu der nur starke Herzen sich bekennen können.

Die Menschen, die des Lebens Sinn verkannten und sich zum Tode sehnen aus Erlösungswollen aus dem Leben, haben Furcht der `Sünde Leben´ gegenüber....

...Weil er die Furcht nicht kennt, nimmt er im Kampfe seines Lebens auf den Tod nicht Rücksicht. Weil er den Tod nicht liebt, sucht er ihn auch nicht auf.

Der Starke weiß, daß der Tod der Tat ein Ende setzt und richtet so sein Leben ein, daß, wenn der Tod kommt, ein taterfülltes Leben abgeschlossen wird.

Der Schwache fürchtet stets die Dunkelheit, besonders aber auch die Dunkelheit des Todes. Darum versucht er, jene Dunkelheit mit dem Lichte einer feigen Hoffnung zu erhellen...

...Der Starke nimmt den Tod gelassen hin. Er sieht auch hier nur das Gesetz...

...Er überläßt es dem Gesetze, wo und wie es ihn nach der Verwesung des Leibes wirken läßt.

`Ewiges Leben´, `Unsterblichkeit´ und `Auferstehung´ sind Formulierungen, die das Gesetz nicht zwingen können.

Der Starke gibt sich voll Vertrauen dem Gesetz und weiß sich frei von Wünschen, die das Gesetz doch nicht durchbrechen können.

Das ist seine Größe.

Es gibt bisher nur ein geringes Wissen von einem Leben nach dem Tode, das ist das Leben im Gedächtnis der Gemeinschaft.

Wer im Gedächtnis der Gemeinschaft lebt, des Geist ist gegenwärtig.

Der Starke geht tapfer und gerüstet in das Sterben. Er lehnt das Grübeln über ein Nebelreich jenseits der Schwelle seines Todes ab, weil alles Grübeln nur die Tat unmöglich macht.

Wer mutig lebt und tapfer stirbt, der kann im Tode nicht verloren sein.

Wer feige lebt und zitternd stirbt, des „ewiges Leben" ist weder wünschenswert noch gerecht.

Für den, der das Gesetz erfüllt, ist auch das Sterben einfach wie das Leben.

Winkelzüge, Berechnungen, Auswege, Theorien sind Auswirkungen schwacher Geister, die doch mit allem ihrem Eifer das Gesetz nicht um einen Millimeter verrücken können.

Wer das Gesetz erfüllt, stirbt unbeschwert. Er hinterläßt nichts Halbes.

Dem Starken ist der Tod der laute Rufer, der stündlich an die Pflicht erinnert.

Darum hat der Starke Zeit seines Lebens `keine Zeit´.

Der Tod ist radikal. Er fordert auch das radikale Leben.

Wer sein Leben und die Pflicht vertändelt, ist auch dem Tode gegenüber ehrfurchtslos.

Der Eintritt in die Welt ist Offenbarung des Gesetzes, der Tod ist Abschluß dieser Offenbarung.

Am Ende des Lebens schließt der Tod das Glied zusammen. Es wird nun Teil der Kette, die den Menschen aus Vergangenheit und Gegenwart an die Zukunft seines Volkes bindet.

Wer an den Zufall und an Wunder glaubt, dem ist der Tod ein großes Rätsel.

Wer das Gesetz erfüllt, dem sind Tod und Leben die Bestätigung...

(Und darum:)

...Das Gedenken an den Tod soll mir nicht Grauen sondern Ansporn sein. Ich weiß, daß der Tod nicht der Sünde Sold ist, sondern die Wirkung des Gesetzes, in dem ich lebe und sterbe.

Ich will danach streben, daß mein Leben abschließt in einer Tat, die mein Wirken für die Gemeinschaft wertvoll macht.

Ich hoffe, daß ich tapfer sterben werde in meiner Pflicht und weiß, daß einen seligen Tod nur der stirbt, der sein Gesetz erfüllt hat.

Ich hoffe, so zu sterben, daß mein Tod der würdige Abschluß eines starken Lebens ist."

Aus: „Vom mutigen Leben und tapferen Sterben"

Die Sehnsucht

Aus den schicksalsdunklen Tiefen
Tritt ein Volk den Marschweg an.
Hornruf weckte, die da schliefen,
Und ein neuer Tag bricht an.
Feuer lodern,
Brände leuchten,
Herzen finden sich zur Tat.
Über Trümmern
Morscher Zeiten
Wächst der Zukunft
Kämpferstaat.

Aus: Der Deutsche Dämon

Verheißung

Solange ein Volk
Noch Krieger gebiert,
Ist es gerecht.
Solange ein Volk
Sich zum Kampfe bekennt,
Wird es nicht schlecht.

Doch wenn ein Volk
Vom Paradiese träumt,
Fällt es in Not.
Und wenn ein Volk
Sein Schwert zerbricht,
Ruft es den Tod.

Aus: Der Deutsche Dämon

Die Pflicht

Die Zeit ist groß,
Doch größer ist der Mensch,
Der seine Zeit gestaltet.
Schicksal ist schwer,
Doch stärker ist der Mensch,
Der seines Willens waltet.

Grüßt nur das Licht,
Seid, Brüder, voll Vertraun.
Pflanzt auf die Siegeszeichen.
Grüßt nur das Licht,
Ihr Brüder, harret aus.
Die letzten Feinde weichen.

Glaubt an die Tat,
Die euch vom Tod erlöst.
Der Traum ist wahr geworden.
Glaubt an die Tat,
Der jungen Sonne Glanz
Grüßt sieghaft aus dem Norden.

Aus: Der Deutsche Dämon

An meine Söhne

Die Welt, meine Söhne, ist kein Garten,
da Völkerpaare in Liebe lustwandeln.
Die Welt, meine Söhne, ist wie ein weites Feld,
da der Feind sich zum Angriff verborgen.
Soweit euer Auge auch sieht, erschaut es Gefahren, die warten.
Es gibt nur eine Weisheit: und sie heißt „handeln".
Wer seine Stunde versäumt,
wer seine Tat verträumt,
den schlägt das Schicksal. Und nicht Gebete, nicht Geld
kaufen euch von der Blutschuld los. Nicht Fragen, nicht Sorgen
machen das Herz und die Fäuste gestählt.
Glaubt nicht den gleisnerischen Worten der Frommen,
traut nicht den süßesten Friedensschalmei`n:
Noch keiner ist zum Tor der Freiheit gekommen,
noch keiner ließ die Heimat der Starken ein,
der nicht das Schwert sich zum Freunde gewählt.
Die Hand am Schwert,
meine Söhne!
So geht euern Weg bis ans Ende
und lacht der Gefahr. Sie ist es nicht wert,
daß nur eines sich scheu von ihr wende.
Seht ihr verächtlich ins hohle Gesicht.
Spornt euern Willen,
tut eure Pflicht,
meine Söhne!
Und baut am Reich,
das euer aller Schicksal ist.
Baut am Reich!
Wer es je vergißt,
meine Söhne,
verrät seine Ehre, verrät sein Blut,
vertut sein Erbe, sein Vatergut!
Bleibt in der Ehre
und baut am Reich,

bleibt bei mir,
meine Söhne!

Aus: Die neue Gemeinschaft

Dem Gedenken Kurt Eggers`
von Dr. Hans W. Hagen

Liebe Traude Eggers, mein lieber Jörg!
Deutsche Frauen und Männer!

Kurt Eggers ist gefallen!

Als diese Meldung durch Deutschland eilte, lies sie uns, die wir uns stolz schon zu seinen Lebzeiten, seine Freunde nennen durften, je den Verlust ermessen, den sein Fehlen in den kommenden Entscheidungen des Ringens der Geister bedeuten wird?

Wie er und wie wir uns von jeher darüber klar waren, daß jeder Deutsche durch die kriegerische Bewährung gehen muß, daß keiner zu Schade ist, für diese vornehmste Tat des deutschen Menschen auf dem Schlachtfeld, so stand und so stehen wir heute erschüttert und ratlos vor der Frage, wie sollen wir den von ihm vorgezeichneten Weg nun allein ohne ihn gehen?

Wir suchen in seinem Schicksal mit der gleichen Treue, mit der er unser unbedingter Kamerad war, die Sinngebung dieses Lebensabschlußes.

Gewiß, es hat sich an ihm sein eigenes Wort erfüllt, mit dem er jenes Buch beschloß, daß ihm zum ersten mal mit seiner ganzen Kraft und Unbedingtheit des Strebens nach einem neuen deutschen Lebensgesetz zeigte.

Dieses Buch „Vom mutigen Leben und tapferen Sterben", im Jahr der Machtergreifung, als jubelnder Beitrag eines heißen jungen Herzens, dem endlichen Durchbruch der deutschen Kulturrevolution zugerufen, schließt mit den Worten: „Ich hoffe so zu sterben, daß mein Tod der würdige Abschluß eines starken Lebens ist".

Sein Leben war das Stärkste. Kompromißlos durchgekämpft und folgerichtig, wenn auch für uns viel zu früh, zu Ende gegangen.

Wir wußten, daß Kurt Eggers, niemals einen Strohtod sterben könnte. Genauso, wie die Vorstellung, ihn altern zu sehen, niemals bei diesem kraftüberquellenden, lebensbejahenden Menschen aufkommen konnte.

Eines seiner tiefsten Worte, umreißt sein Leben und seinen Tod und vermag es vielleicht, sein Werk und sein Leben als naturnotwendige Einheit zu begreifen.

In seinem Buch „Von der Freiheit des Kriegers", in den langen Wartezeiten an der Westgrenze im ersten Kriegswinter niedergeschrieben, steht der eherne Satz: „Das Schwert kennt keine Lüge, sowenig wie der Tod".

Sein Leben stand unter dem Schwert.

Indem er die kriegerische Lebensform, als die höchste in seinen Schriften feierte, indem er aber gleichzeitig in unerbittlichem Geisteskampf die Entscheidungen unserer Gegenwart und Zukunft mutig und kompromißlos aufriß.

Wenn uns eines, mit dem für uns heute immer noch unfaßbaren Tode auszusöhnen vermag, dann ist es die harte Erkenntnis, daß dieser Tod, der folgerichtige Ausgang seines Lebens sein mußte, und daß dieser Tod seinem Werk, die endgültige Lebensweihe geben wird.

„Das Schwert kennt keine Lüge, sowenig wie der Tod", ist so für uns ein Vermächtnis in stolzer Trauer, aber wir haben auch in harter Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit dieses Lebensablaufes, in seiner unbedingten Folgerichtigkeit erfahren.

Je mehr uns der Gedanke seines Todes beschäftigt, desto größer und reiner ersteht seine vollendete Gestalt und sein nun abgeschlossenes Werk.

1905 in Berlin geboren, schien er zu jener Nachkriegsgeneration verdammt zu sein, die nicht mehr die Befreiung ihres urtümlich germanisch-deutschen Menschentums in den Entscheidungen auf dem Schlachtfeld erfahren sollte.

Doch sein kriegerischer Urinstinkt befahl ihm, als die deutsche Grenze im Osten brannte, als 16jähriger der Schulbank zu entlaufen und den Annaberg als Melder mitzustürmen.

Zurückgekehrt, wurde er von der Schule gewiesen, weil er seine deutsche Pflicht höher geachtet hatte als die Schule. Doch er war an Jahren beinahe noch ein Kind, zum Manne gereift, und so begann sein Lebensweg als Sucher, wie nur der Deutsche sich quälen kann, um die Lösung der Lebensfragen.

Landwirtschaftslehrling, Kaufmannsgehilfe, beide Berufe konnten ihn nicht erfüllen.

Er versuchte zurückzukehren, in die Heimat der Krieger und trat in die Reichswehr ein. Aber er war ja vom Freikorps hergekommen, er mußte in die bewußt entpolitisierte Reichswehr der Jahre kurz nach der Inflation, das Söldnerheer, wenn auch im Besten Sinn zu verstehen, denn die Deutschen als das soldatische Volk an sich, haben auf diese undeutsche Ausprägung des Berufsheeres ihre Art anverwandelt.

Diese Reichswehr also vermochte einen Feuergeist wie Kurt Eggers nicht zu halten.

Der Drang zum Studium wurde übermächtig. An Jahren schon zu alt, zwang er sich um des Zieles willen noch einmal auf die Schulbank um der Form des Abiturs genüge zu leisten.

Kurt Eggers ging immer den Dingen auf den Grund.

So studierte er auch jene Wissenschaft, die glaubt die verfertigen Lebensrezepte vom Katheter herab verabreichen zu können - Theologie.

Er wurde Pfarrer und wie vorher aus den anderen Berufen, stieg er 1932 von der Kanzel, lieber der Verzweiflung der Arbeitslosigkeit entgegengehend, als er einer von ihm als Lüge erkannten Abirrung, auch nur einen Augenblick weiter zu folgen.

Er wurde Schriftleiter einer kleinen Provinzzeitung, die durch seine Aufrufe, grade im Krisenjahr vor der Machtübernahme ein politisches Gesicht erhielt und die somit die meisten großen Stadtzeitungen aus jener Zeit weit hinter sich ließen.

Der Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution, gab ihm die Bahn frei, zu den großen Wirkungsmöglichkeiten.

Die Stationen sind: Sendeleiter in Leipzig und Stuttgart, Berufung ins Rasse- und Siedlungshauptamt der SS, dort als Kulturreferent der Stadt Dortmund, wo er im August 1939 zum ersten mal in den Krieg zog.

Zurückgerufen aus dem Feldzug in Holland, ruhte er nicht bis er vor Jahresfrist wieder an die Front kam, diesmal als Panzerkommandant in der SS-Division Wiking.

Hier erfüllte sich sein Schicksal am 12. August, als er die rechte Flanke seines Zuges abdeckte, um wie immer im Leben, einen neuen Angriff in vorderster Linie vorzutragen.

Der Reichsführer SS hat ihn nach seinem Tode, wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind, zum Obersturmführer der Waffen-SS befördert, nachdem ihm kurz vorher das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden war.

Was war es nun, was sein Leben und sein Werk zu dieser einmaligen Entschlossenheit und Stärke steigerte und es so den Freunden zum Beispiel erhob, den Feinden aber zur Uneinnehmbaren Festung machte, die sie vergeblich berannten?

Diese Frage kann ganz einfach beantwortet werden, und auf eine Formel gebracht lautet sie: Er erlebte und erlitt jede Lebensfrage an sich selber mit einer Unbedingtheit und Entschlossenheit, die ihn niemand, selbst seine Feinde nicht abzusprechen vermochten.

Das lieh ihm auch die gelassene Sicherheit und Kraft seiner Beweisführung, die immer vom blutvollen Leben erfüllt war, wo die Gegner meistens rein geistig dedizieren mußten.

Sein gelebtes Leben wurde so das beste Fundament für seinen Geisteskampf.

Deshalb konnte er, weil er qualvoll die Unvereinbarkeit der christlichen Dogmen und Thesen mit unserem kriegerischen Leben erlebt hatte, den Vertretern des Herdengedankens in der seelischen Lebensführung, den deutschen Menschen der selbstverantwortlichen Freiheit und mittlerlosen Gläubigkeit entgegensetzten.

So wuchs sein Leben aus einem blutvoll gelebten und heiß erkämpften Leben heraus und nur wer fähig ist, diesen heißen Lebensatem in ihm zu verspüren, wird angerührt und zu gleicher Tat aufgerufen.

Müde Ästheten und Greise standen von jeher hilflos und ihre Bedenken erhebend, seinem Werk und dem Mann gegenüber.

Das der Gegner ihn haßerfüllt und erbittert bekämpfte wirkt nicht weiter wunder.

Das aber, und auch das muß in der Unerbittlichkeit ausgesprochen werden, zu der uns sein Leben und sein Tod zwingen, das auch aus angeblich unseren Kreisen Menschen es wagten, den Augenblick wo dieser Mann sein Leben für uns in die Schanze schlug auszunutzen

um Bedenken gegen das Werk eines Mannes, der immer in den geistigen Entscheidungen brannte, zu erheben, das muß klar und eindeutig ausgesprochen werden, denn Kurt Eggers ist heute schon zu einem Brennpunkt der geistigen Entscheidungen geworden, um den sich die Lauen und Neutralen herumzudrücken versuchen.

Vor dem, weil sie die weltanschaulichen Entscheidungen zu fällen zu feige sind, sie sich in eine ästhetische neutrale Ebene flüchten, als ob es in diesem weltanschaulichen Ringen eine Neutralität geben könnte.

Aber über sie alle geht heut schon das Schwert der Zeit hinweg, und noch einmal sei es gesagt, dieses Schwert kennt keine Lüge, auch Flucht ist Lüge, sowenig wie der Tod.

Sein Werk und Wesen hat Kurt Eggers auf die Gestalt Ulrichs von Hutten gegründet.

Dieser bedingungslose Freiheitskämpfer, in der deutschen Geschichte, wurde sein geistiger Schwertbruder.

Wie jener verwarf er die Konfessionen um des Glaubens willen, die Länder und Stämme um des Reiches willen, die Stände um der Gesamtheit des Volkes willen.

Sein Roman „Hutten" wurde der erste Wurf einer gläubigen Seele, jauchzend in den deutschen Aufbruch der Revolution unserer Gegenwart hineingerufen, erfüllt vom gleichen Lebensgefühl, wie es Hutten beseelte, denn wieder einmal standen im deutschen Geistesleben alle Lebensfragen ungelöst da, und wieder einmal konnte ein Dichter, weil er so rückhaltlos die Gegenwart bejahte und auf ihr die Zukunft zu bauen unternahm, den endlichen Durchbruch zur Neusetzung unseres Wesens mit den Worten begleiten: „Es ist eine Lust zu leben".

Diese Lust am neu sich formenden Leben, diese Ergriffenheit im Ansturm einer neuaufbrechenden Zeit zu stehen, sich aufgerufen zu wissen, selbst diese neuen Wege des Geistes bahnen zu müssen, weht uns aus jedem Werk von Kurt Eggers an.

So tritt im Huttenroman folgerichtig die Verherrlichung des ewigen deutschen Rebellentums, um der Ehre des Soldatenwillen, wie es die Freikorpskämpfer beseelte, den er in seinem Roman „Der Berg der Rebellen" ein Denkmal setzte.

Im „Herz im Osten" legte der dem chinesischen Philosophen Li Taipe die Gedanken unter, die er in unserer Umgebung nicht sagen und anklagen wollte, und wie auf die Tragödie, das Satirespiel folgen muß, nicht minder abgründig.

So verspottete er die ewigen deutschen Spießbürger und Schwächen in der Kleinstadtsatire „Tausend Jahre Kakeldütt".

Als unsere Zeit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges entgegenfiberte, wußte Kurt Eggers, daß er auf die Wallstatt befohlen war.

Vielleicht hat er geahnt, daß er fallen würde. Den unter seinem Opfertod erhält plötzlich seine Selbstbiographie „Der Tanz aus der Reihe" eine ungeheure Sinngebung.

Sie alle müssen beschämt verstummen, die dem damals 35jährigen Dichter Vermessenheit vorwarfen, weil er mit so jungen Jahren, es unternommen hatte, das Abenteuer seines Lebens zu schildern.

Doch wie hatte er es getan.

Wieviele spiegeln sich und nur sich, in ihren für sie und für Kulturhistoriker zwar interessanten, manchmal geradezu narzisshafte Eigengefälligkeiten.

Kurt Eggers dagegen stellte sein Ringen um die kleinsten und größten Fragen von der geringsten Nachbarschaft bis zum umfassendsten politischen Problem, vom einfachsten und ureigensten Leben bis zum allgemein verpflichtenden Ringen um Gott vor den Hintergrund der Gärungen und Wirren der Nachkriegszeit.

So wurde diese Lebensbeschreibung eine der ersten politischen Biographien, deren letzten Beweggründe zur Niederschrift in so jungen Jahren ihm vor seinem Opfertod befohlen, wir auch heute erschauernd zu erahnen vermögen.

Auch in der Lyrik ging Kurt Eggers eigene und eigenwillige Wege.

Unserer Zeit herausgewachsen aus der Enge der individuellen Sorgen, Kümmernisse, Empfindungen, Probleme über die großen, alle bewegenden Fragen, der unser Leben ordnenden Ideen und Werte neu setzen müssen, auch im Gedicht.

Nicht mehr die eigengebastelte Ich-Empfindung wird uns mehr bewegen, so schön sie sein mag, sondern die Verkündigung der uns tragenden Ideen und unsere Haltung der andrängenden, durch den Krieg wieder auf seine Urelemente zurückgeführten Lebensfragen gegenüber.

Er setzte durch seine Verkündigung der unser Leben bindenden und erfüllenden Gesetze.

So hat er in seinem Volksstück, wie er das Drama „Der Gerechte" nannte, die Folgerungen gezogen und einen im besten Sinne zu verstehendes Lehrstück, der uns bewegenden Ideen unseres sozialen und staatlichen Zusammenlebens unter Einordnung des Rebellen in die Ordnung des Staates gegeben.

Man kann die Angehörigen der jungen Dichtergeneration in verschiedene Gruppen einander zuordnen.

Kurt Eggers aber einer dieser Gruppen zuteilen, wäre ein vergebliches Unterfangen, denn er stürmte einsam immer ganz vorn.

Er stand stets im Vorfeld der geistigen Entscheidungen, allein den Angriff, weit vor seinen Kameraden, vorantragend.

Zum Dichter trat der Kulturrevolutionär, der wohl in seiner Entschlossenheit und Klarheit der Erkenntnis der weltanschaulichen Lage, wie man sie bei so manchen lautgeprießenen Dichter schmerzlich vermißt, die Folgerungen erkannte, schloß und meisterte.

Die Lebensgesetze, die das Leben unserer Väter noch regierten sind zerbrochen.

Der Durchbruch unserer kriegerischen Revolution, sich auf einem durch und durch soldatischen Denken gründend, wird den Adler als Symbol seiner Lebenshaltung, niemals aber das Lamm als Hochwild eines aufgezwungenen Herdendaseins, anerkennen.

In den drei, sich folgerichtig ergänzenden und steigernden Büchern „Vom mutigen Leben und tapferen Sterben", „Die Geburt des Jahrtausends" und „Heimat der Starken", umriß Kurt Eggers unser neues Lebensgesetz, nachdem wir angetreten.

Dann trat der Deutsche in die kriegerische Entscheidung.

Folgerichtig schlossen sich den Büchern unserer Lebenshaltung die Schriften über den Krieg und das Kriegertum an.

Den Soldat, als den Mann der höchsten sittlichen Freiheit und der ritterlichen Tat, nämlich der Tat auf dem Schlachtfeld, feierte er in der Schrift „Von der Freiheit des Kriegers".

Unsere Überwindung der bisherigen bürgerlichen Lebenshaltung durch die nationalsozialistische Revolution wurde sichtbar in der Schrift „Die kriegerische Revolution".

Das der deutsche Soldat erst in der völligen Überwindung aller voraufgegangenen weltanschaulichen und bürgerlichen Belastungen, fähig sei zur Entfaltung seines ureigenen Wesens auf dem Schlachtfeld, wies er uns in der kleinen Schrift „Von der Feindschaft".

Und seine letzte Bejahung erfuhr der Krieg, als die Geburtsstunde alles Neuen, aus seinem Buch „Vater aller Dinge".

Rund 10 Jahre waren Kurt Eggers gegeben.

Dieses, in seiner letzten Wirkung, heute von keinem noch zu ermessenden Werk zu schaffen.

Es mögen die Nörgler und Zweifler sich wieder vorwagen. Sie beweisen nur ihre eigene Unfähigkeit, die Fesseln überkommener Anschauungen abzuschütteln.

Die Gegner werden wieder auf den Plan treten, denn er, der lebendigste Verfechter seiner Ideen, ist Tod.

Aber sie sollen und werden, das sei hier gelobt, eine verschworene Gefolgschaft seiner Kameraden finden, die entschlossen ist, sein Werk gegen jeden Ansturm zu verteidigen.

Es hat noch keiner Kurt Eggers kritisiert, der selbst vorwärts drängte.

Aber alle die er hinter sich lies, denen er durch sein Werk bewiesen hatte, wie weit die Zeit sie schon überrannt hatte, sie bekämpften ihn aus ihren längst überholten, vergreisten und abgestandenen Stellungen heraus.

Es ist eine mythische Vorstellung der Deutschen, daß die alten Weltbilder in Kriegen versinken.

Unser germanisches Zeitalter versank in den Sachsenkriegen, das Mittelalter ertrank im Dreißigjährigen Krieg. Die Aufklärung und ihr

abgelaufenes Weltbild ging unter in den Materialschlachten des Ersten Weltkrieges.

Damals, wie heute standen und stehen die Verfechter des Alten, eines denkerisch ausgehöhlten und nicht weiter entwickelbaren Weltbildes uns gegenüber, und dieser zweite Weltkrieg wurde uns aufgezwungen, weil wir das Feuer einer neuen Weltanschauung in uns entzündet haben.

Aber nicht nur die alten Weltbilder versinken, nach unserer Vorstellung in großen Kriegen, auch das neue Weltbild entsteigt erst dann dem Weltenbränden, wenn das edelste Blut die reinste Gesinnung, in der für alle verpflichtenden Opfertat sich dargeboten hat.

Die deutschen Kriege haben immer einen Blutzeugen hervorgebracht, der sich für alle in die Waagschale warf.

Theodor Körner wurde so zum Inbegriff der begeisterten Jugend, die sich selbst für die Befreiung Deutschlands in den Freiheitskriegen darbrachte.

Walter Flex wurde zum Repräsentanten des ersten Weltkrieges.

Wie aber erster und zweiter Weltkrieg, heute schon immer mehr zu einem neuen, nunmehr wieder dreißigjährigen Krieg, um die Ablösung von den alten überkommenen Weltbildern zusammenwachsen.

Wobei der Erste Weltkrieg den Zusammenbruch des alten Weltbildes, der Zweite mit ihm organisch verbunden durch unsere Revolution, nun den endlichen Sieg unserer neuen Weltanschauung auf dem Schlachtfeld erkämpft, so wird Kurt Eggers als der Streiter im Vorfeld des Geistes, heute schon durch seinem Opfertod zum Vorbild unseres Kampfes.

Theodor Körner und Walter Flex repräsentierten ihre Zeit, die sie auch geistig erfüllten.

Kurt Eggers aber ist die Forderung nach Vorwärts, von ihm erschaut, von uns zur Verwirklichung in Treue über seinen Tod hinaus aufgetragen.

Es soll uns mit heiligen Schauern erfüllen, daß er im Augenblick als die Krise auf ihrem Höhepunkt stand, durch sein Opfer in diesem geschichtlichen Augenblick das Schicksal zwang und nun der tote

Kurt Eggers freigeworden durch sein Opfer, den Marsch anführt in den Sieg, der damit auch der Sieg seines Werkes werden wird.

So wollen wir ihn erkennen und in unserem Herzen weitertragen. Er vollendete sich im Tode, auf das er und wir in seinem Werk leben.

Russlands Erde

Auf jedem Sprung,
Auf jedem Schritt
Tragen wir Rußlands Erde mit
In Rußlands Erde gruben wir ein
Manch Kameraden jung und fein.
Manch einen, der am Leben gehangen,
Der ahnungsschwer in den Tod gegangen
Der, als das feindliche Eisen kam
Und ihm den Glanz aus den Augen nahm,
An Deutschland dachte, an Frau und Kind.
Und all seine Wünsche und Sehnsüchte sind
In Rußlands Erde tief eingegraben
Und wollen Wurzeln und Krone haben.
Sie wachsen und wesen und raunen uns zu:
„Greift an, Kameraden, gebt keine Ruh!
Kämpft, daß einmal die russische Erde
Teil eines gewaltigen Reiches werde!
Wenn dann der Wind unser Grab verweht
Ist immer noch Deutschland, das drüber steht.
Für jede Scholle im russischen Land
Ließen wir unser Blut zum Pfand.
Greift an, Kameraden, daß unser Wille
In euren Siegen sich erfülle!"
Auf jedem Sprung,
Auf jeden Tritt
Tragen wir Rußlands Erde mit.

Aus: Gedichte aus dem Felde, Hans W. Hagen

Kampfspruch

Wir haben gekämpft
Und wir werden kämpfen,
Wie wir auch unsern Willen
Gleich einer Fackel in die Nächte
Leuchten lassen.
Wir werden, Kameraden,
Uns bei den Händen fassen
Und aller Zagheit tiefe Schächte
Im Sturmlauf überspringen,
Und noch durch wehes Todesschreien
Tönt unser Singen,
Mit dem wir Einsamen
Das Schicksal fordernd zwingen,
Sich uns zum Zweikampf
Nun zu stellen.
Wen schiert das Sterben,
Kameraden?
Es gilt!
Die Todeswaffen sind geladen!
Wohl dem, der Tod und Leben trägt!

Aus: „Kamerad"

Dem Führer

Als wir
In den Wäldern der Grenze lagen -
Hinter uns das Gestern
Des friedlichen Aufbaus,
Vor uns das Morgen
Entscheidender Schlacht -
Gingen unsere Gedanken
Zu Dir,
Führer der Deutschen.

Einst
Riefst Du uns auf
Zur Idee der Nation.
Wir traten heraus
Aus der geborgenen Enge
Und lernten
An Deinem Beispiel,
Die Sehnsucht
Zur Tat zu gestalten.

Das Reich
War uns kein Traum mehr.
Wahrheit und Wirklichkeit ward es
Durch Dich,
Führer!
Die Fäuste
Wurden uns hart
Vom Zupacken, vom Ringen.
Die Augen
uns schmal
Vom in die Weitesehen.

Du hattest
Dein Volk gerufen,
Den Kampf für die Ordnung
Des Erdteils zu kämpfen.

Wir hatten
Das Sehen gelernt
Und ahnten
Das Ziel Deines Willens.

Führer,
Du gabst das Signal
Zur Schlacht.
Wir
Trugen Deinen Willen
Im Sturmlauf zum Siege.
Du
Warst in uns.
Und Du
Bist der Sieg.
Du auch
Bist das Reich
Das wir bauen.

Aus: Des Reiches Herrlichkeit

Erinnerung

Das wir Kurt Eggers, Sinnbild für die kriegerische Auferstehung des Nordens, heute noch kennen und gerade er als Leitfigur für die volkstreue Jugend steht, verdankt Kurt Eggers wohl gerade der Tatsache, daß er seinen stürmischen Gedanken, entgegen erbittertersten Widerstand aller Lauen und Schwachen, selbstlose Taten folgen lies.

Kurt Eggers lebt.
Er ist immer noch in den Herzen derjenigen lebendig, die um der Freiheit willen den steinigen Weg zu Deutschland schreiten und seine Lieder in die Unendlichkeit der Sphären singen.
Gleich ihm fühlen sie die Sehnsucht des leidenschaftlichen Herzens und suchen die Wurzeln des ursprünglichen deutschen Menschen, zu einem Leben, jenseits der indoktrinierten konsumorientierten Lebensqualität, jenseits einer schweigenden und verblendeten Bourgeoisie. Sie spüren ein Verlangen zum heroischen Kampfe, tragen die Liebe zur Nation in ihren brennenden Herzen und haben die gleiche Ahnung eines kommenden Deutschlands.
Es sind die wenigen Starken, wie Kurt Eggers sie nannte, die voller Verachtung für die bürgerliche Welt dem Jetzt entsagen und für die Ewigkeit des deutschen Volkes im Morgen streiten.

Der Geburtstag von Kurt Eggers jährt sich nun am 10. November 2000 zum 95. mal.

Aus diesem Grunde hat der Kurt-Eggers-Kreis diesen Band geschaffen und die Gefallenenehrungsfeier zu Ehren Kurt Eggers vom 26.09.1943 wiedergegeben.
Er zeigt einen Ausschnitt aus Kurt Eggers` Schaffen und seinem Wollen. Dr. Hans W. Hagen zeichnet das Leben von Kurt Eggers nach und läßt den Schmerz und den Verlust anklingen, den sein Tod für die Familie Eggers, seine Freunde und Weggefährten bedeutete.
Dieser Band entstand unter Zuhilfenahme der ausgegebenen Feierabfolge, die hier als Abschrift nachzulesen ist, den aufgezeichneten Ideen Kurt Eggers` und dem Tonmitschnitt der

Gefallenenehrungsfeier, nach der die Rede, dank des Deutschen Rundfunkarchivs, von Dr. Hans W. Hagen wiedergegeben wurde.

In dem Programm zur Ehrenfeier für Kurt Eggers heißt es: ..."Durch die `Welt-Anschauung´ soll der leidenschaftliche Wille geweckt werden, die Gerechtigkeit, die gerechte Weltordnung zu erkämpfen." und weiter..."Unser bleibt die Verpflichtung, sein Erbe zu hüten und zu mehren..."...

Aus diesem Grunde gehört das Werk Kurt Eggers` in die Hand junger suchender Menschen, die in seinen Worten, Denkanstöße finden und zur Aussprache mit anderen angeregt werden.

ERIC KADEN